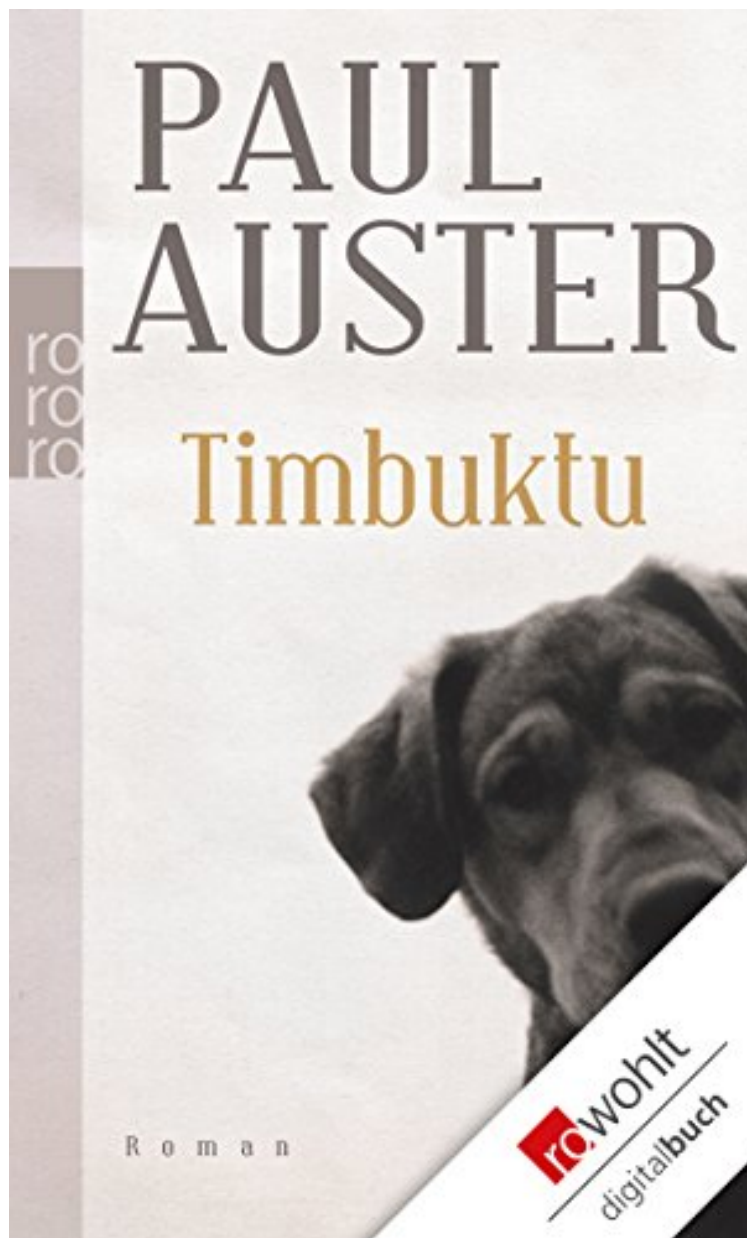


[Read free ebook] Timbuktu

Timbuktu

Von Paul Auster

*audiobook / *ebooks / Download PDF / ePub / DOC*



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #105071 in eBooksVerffentlicht am: 2012-09-01Erscheinungsdatum:
2012-09-01File Name: B008RQGU0S | File size: 75.Mb

Von Paul Auster : Timbuktu before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Timbuktu:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ich bin

geteilter Meinung... Von Miss Anthropie Einerseits mochte ich die Story und die Charaktere. Mr. Bones hat es mir unheimlich angetan, seitdem spreche ich mit unserem Hund anders - er versteht doch sicherlich alles! Ich habe es gerne gelesen und fand es nett. Allerdings kam das Ende so plötzlich und war so gestellt, da ich glaube, da der Autor entweder mit der Story nicht weiterkam oder keine Lust mehr darauf hatte. Was etwas schade ist. Das Ende hatte mir das ganze vorhergehende Lesevergnügen geraubt. Anders kann ich mir dieses Ende nicht erklären. 1 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Von der unerschütterlichen Zuneigung eines Hundes zu seinem Herrn. Von Die Geschichte einer ganz besonderen Mensch-Hund-Beziehung. Die Geschichte von Mr. Bones, seinem ersten Herrn Willy und einem Leben, das vom Kampf um's Überleben gezeichnet ist. Ein Teil Collie, etwas Labrador, dazu ein Spaniel und eine Promenadenmischung. Ein zottiges Fell voller Kletten, ein Blick aus blutunterlaufenen Augen. Ein Kandidat für einen Hundeschneidwettbewerb sieht anders aus. Als Willy verkannter Poet, Landstreicher, Gelegenheitsweihnachtsmann, kurz eine gescheiterte Existenz erkennt, dass er, um auf der Straße Überleben zu können, Schutz benötigt, denkt er erst an eine Schusswaffe. Aber diese waren ihm zuwider, so dass er lieber die zweitbeste Lösung umsetzt: ein vierbeiniger Gefährte namens Mr. Bones. Von Welpentagen an begleitete Mr. Bones Willy auf seinen ausgedehnten Erkundungstouren. Sein Mensch war wie er ein Streuner, ein rauhbeiniger Glücksritter, der sich die Regeln nach Belieben zurecht rückt. Sieben lange Jahre verbringen die beiden zusammen bis Willy stirbt. Vorübergehend kommt Mr. Bones bei einem chinesisch-stämmigen Jungen unter. Da dessen Vater Hunde aber nicht ausstehen kann, muss er in einem Karton im Hinterhof hausen, immer in Angst davor entdeckt zu werden. Als es soweit ist und der Vater den Hund davon jagt, zieht Mr. Bones weiter, um schließlich von einer typisch amerikanischen Familie adoptiert zu werden. Eltern, zwei Kinder, ein Haus mit Garten. Das Besondere an diesem Buch: Traum und Wirklichkeit verschwimmen. Mr. Bones, der uns aus seinem Leben und dem seiner Menschen erzählt, hat Träume (oder besser gesagt Visionen). Er sieht, was auf ihn zukommt, hält Zwiesprache mit dem Geist seines ersten Besitzers. Sein Leben ist ein Leben am Rande der Existenz. Die Welt der Landstreicher, der Aussenseiter. Die Welt der Hinterhofe. Eine Welt, in der Hunde, die ohne menschlichen Beschützer leben, gejagt und getreten werden. Als Mr. Bones von Dick und Polly aufgenommen wird, ist dies aber keine märchenhafte, glückliche Fügung. Sein tägliches Fressen ist nun zwar gesichert, und er erhält eine State-of-the-art-Hundeerde, der Preis, den er zahlt, ist aber hoch: Der Verlust seiner Freiheit. Eine im Garten angebrachte Laufleine schnürt ihn erheblich ein. Seine Männlichkeit verliert er beim Tierarzt. Die Familienbeziehungen sind brüchig. Hoffnung verspricht lediglich ein Ort im Jenseits, die Oase der Seelen: Timbuktu. Wenn das Leben, diese gefährliche und anstrengende Reise, endet, wenn die Seele den Leib verlassen hat, gelangt sie an diesen Ort, wo ein friedvolles, freies Dasein möglich ist. Das Bemerkenswerte an Paul Auster's Buch: Er gleitet nicht in einen Sumpf der Traurigkeit oder des Grolls ab. Kein Zynismus, keine Verzweiflung, sondern die Akzeptanz, dass es auf Erden nicht immer gerecht zugeht. Mr. Bones macht das Beste aus seinem Leben. Selbst im Angesicht des eigenen Todes spielt er ein Spiel von dem er weiß, dass er es nicht gewinnen kann. Eine Geschichte, die zu Herzen geht. 10 von 10 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Das Leben aus der Perspektive eines Hundes: Zutiefst emotional und berührend! Von Abendstern Ein Hund stirbt und der weida er stirbt wie ein Hund und der sagen kann da er weida er stirbt wie ein Hund ist ein Mensch (Definition von Erich Fried) Dieses Gedicht kam mir beim Lesen von Timbuktu fters in den Sinn. Denn in dem Roman von Paul Auster geht es vor allem um eins, ums Sterben. Die HANDLUNG: Die Geschichte beginnt an einem verregneten Tag in Baltimore. Mr. Bones ist ein Hund und seinem Herrchen Willy sehr verbunden. Umso trauriger macht es ihn, dass er weiß, dass Willy G. Christmas nicht mehr lange am Leben sein wird. Dieser ist todkrank und hustet jeden Tag mehr. Die beiden sind schon eine Weile in mehreren Städten Amerikas unterwegs auf der Suche nach Willys alter Lehrerin. Diese hatte früh das Schreibpotential von Mr. Bones Herrchen erkannt und ihn immer gefördert, bis sie sich aus den Augen verloren. Der letzte Wunsch Willys ist es, diese Frau noch einmal wiederzusehen. Seine Hoffnungen, sie in Baltimore zu finden, sind groß. Mr. Bones hingegen bereitet sich immer mehr auf ein Leben ohne sein Herrchen vor, auch wenn er sich das nicht vorstellen kann und will. Er weiß, dass das Ende ihres gemeinsamen Weges nah ist und Willy nach Timbuktu, dem Ort nach dem Leben, gehen wird. Ob dort auch Hunde hingehen können, wenn sie sterben? Schneller als gedacht ist Mr. Bones auf sich allein gestellt und lernt neue Dinge über das Leben und den Tod kennen... AUFBAU: Wie schon beschrieben ist das ganze Buch aus Sicht eines Hundes, nämlich Mr. Bones beschrieben. Jedoch erfährt man auch ebenso oft die Gedanken seines Herrchens oder anderen Menschen um ihn herum, denn Mr. Bones ist ein sehr einfühlsames Wesen und weiß viel über das menschliche Leben. Er ist auch sehr klug und wünscht sich sehr oft sprechen oder wenigstens lesen zu können, um besser mit seinem Herrchen Willy kommunizieren zu können. Anfangs erscheint es ungewohnt, ein Buch aus der Sicht eines Tieres zu lesen, doch man gewöhnt sich daran. Besonders, da Mr. Bones Gedanken den unseren kaum nachstehen. Oft wird man dann beim Lesen sogar vergessen, dass er ein Hund ist. Das Buch ist nicht lang und hat insgesamt nur fünf Kapitel. Diese gehen, abgesehen vom letzten, jeweils um die 40 Seiten. Die ersten beiden umspannen einen Nachmittag, die letzten ungefähr ein halbes Jahr. MEINE KRITIK: Ich habe das Buch von meiner Oma zu Weihnachten geschenkt bekommen. Normalerweise bin ich immer etwas skeptisch bei Buchgeschenken, die ich mir nicht gewünscht habe, aber da ich ein kurzes Buch zum Lesen für den Weg zur Uni gesucht habe, kam es mir genau richtig! Also begann ich das Buch ganz unvoreingenommen zu lesen... Paul Auster ist ein sehr bekannter und erfolgreicher Autor. Dieses Buch soll ein bisschen anders sein als seine restlichen Werke. Der grte

Unterschied ist wahrscheinlich die Länge. Mit seinen 191 Seiten ist Timbuktu ein ziemlich kurzer Roman. Man könnte ihn fast als Novelle oder englische Short Story bezeichnen. Eines ist klar Paul Auster kann schreiben: Seine Beschreibungen gefielen mir sehr gut, auch wenn sie mir manchmal zu ausführlich waren. Das ist wahrscheinlich auch der einzige Kritikpunkt an dem Buch: die unnötigen Ausschweifungen! Ich bin eigentlich ein Fan von schnell geschriebenen Büchern mit vielen Details und Beschreibungen, aber selbst mir war es an manchen Stellen einfach zu viel. Oft habe ich das Abschweifen verstanden, wenn z.B. im ersten Kapitel Mr. Bones über seine Vergangenheit und die seines Herrchens Willy berichtet. Viele Anekdoten waren zwar ganz nett und unterhaltsam, aber jedoch völlig unnötig für die Geschichte und im zweiten Kapitel geht es so weiter... Die Kapitel drei bis fünf halten sich hierbei zurück, sie bringen die Handlung voran und sind spannend und gut zu lesen. Jedoch da die ersten zwei Kapitel, die sich zeitlich wie schon erwähnt nur über einen Nachmittag erstrecken, aber 50 % des Buches ausmachen, sind sie eindeutig zu lang geraten! Deswegen fällt es bestimmt vielen schwer, sich in das Buch rein zu lesen, und nicht gelangweilt zu werden. Natürlich verstehe ich, dass es wichtig für den Leser ist Mr. Bones Vorgeschichte zu kennen, um das starke Band zu seinem Herrchen besser verstehen zu können, aber hier hätte man um einiges kürzen können... Insgesamt jedoch ist das Buch wunderschön geschrieben und die letzten Kapitel machen die ersten um einiges wett. Was das Buch insgesamt lesenswert macht, ist auf jeden Fall die ungewöhnliche Perspektive. Paul Auster ist zwar nicht der erste Autor, der auf die Idee kommt ein Buch aus der Sicht eines Tieres zu schreiben, jedoch fand ich es erfrischend anders und spannend. Mr. Bones mag zwar oft wie ein Mensch denken, jedoch bleiben seine Handlungen immer die eines Hundes. Somit fiel der Autor nicht in die Falle, das Tier zu sehr zu personifizieren, womit daraus ein Tierkinderbuch geworden wäre. Auch wenn man oft gegen Ende vergisst, dass Mr. Bones ein Hund ist. Seine Handlungen machen es einem immer wieder bewusst. So möchte man ihm in manchen Szenen am liebsten zurufen: Nein, tu das nicht! Bis einem auffällt, dass er nun mal ein Hund ist und es einfach nicht besser weiß. Allein dies zeigt schon wie emotional und berührend das Buch ist. Es nimmt einem ganz schnell mit. Auch geht es besonders um ein Thema, den Tod. Dies zieht sich durch das ganze Buch. Timbuktu steht für den unbekannt Ort, den wir alle mal betreten werden, wenn wir nicht mehr da sind. Jeder hat sich mal um diesen Ort Gedanken gemacht, wieso soll dies nicht auch ein Hund tun. Paul Auster schafft es sich diesem sensiblen Thema behutsam zu nähern ohne kitschig oder zu rational zu werden und lässt viel Spielraum für eigene Vorstellungen und Gedanken über den Tod. Dies ist auch die größte Stärke des Romans, wie er durch die Gedanken eines Hundes, die eigenen Gefühle und Gedanken in Gang bringt. MEIN FAZIT: Timbuktu ist ein schön geschriebener Roman mit vielen Emotionen, der einen zum Nachdenken über das Leben anregt. Die Kürze des Romans tut der Tiefe des Geschehens nichts ab. Einzig manche der Anekdoten sind zu lang geraten, weswegen es wohl manchen schwerfallen wird, über die ersten zwei Kapitel hinauszukommen. Trotzdem bezeichne ich Paul Austers Roman als gelungen. Man muss kein Hunde- oder Tierfan sein, um ihn zu mögen. Die ungewöhnliche Perspektive unterstreicht das Thema und zeigt hier eine andere Sicht auf die großen Fragen der Menschheit, lenkt aber nie davon ab. Ich empfehle das Buch für alle Liebhaber von bisschen ernsteren und traurigeren Romanen. Wer gerne Anekdoten über das Leben liest, die auch gerne etwas ausgefallener sein dürfen, ist hier genau richtig! Natürlich ist der Tod, der das eigentliche Hauptthema des Romans ist, keine leichte Kost, aber mir gefiel es, sich diesem Thema auf eine andere Weise zu nähern. Ein kleiner Roman mit großer Wirkung. Ein lautes Bellen dafür!

Kurzbeschreibung Mr. Bones, die spitzohrige Promenadenmischung, sieht die Welt durch die scharfen Augen dessen, der sie stets von unten hat betrachten müssen. Und er ist nicht auf den Mund, Pardon, auf die Schnauze gefallen. Seine weisen Erkenntnisse über das Hundeleben, das wir alle führen, sind ebenso anspruchsvoll wie traurig denn in ihrem augenzwinkernden Humor ist ihnen jede Sentimentalität fremd. Austers berührendstes, gefühlvollstes Buch. (New York Times) Ein großer Erzähler erzählt hier eine kleine Geschichte, und er erzählt sie groß. (Elke Heidenreich) Großartige Prosa. (New York Times) Eine poetisch versierte Promenadenmischung. (Stern).de In Timbuktu stellt Paul Auster das Thema Obdachlosigkeit in den USA aus der Sicht eines Hundes dar. So seltsam das erscheinen mag, ist es doch nicht neu, sondern aus John Bergers King bekannt. Und es funktioniert tatsächlich. Beide Autoren betrachten die Erfahrungen der Obdachlosen durch die erbarmungslos unsentimentalen Augen eines Hundes und vermeiden es so, ihre Geschichten zu einem übersteigerten Melodrama verkommen zu lassen. Während Bergers Buch zwischen verschiedenen Figuren hin und her wechselt, konzentriert sich Timbuktu voll und ganz auf zwei Charaktere: Mr. Bones, "ein wertloser und unscheinbarer Kater", und sein Herrchen, Willy G. Christmas, ein Schizophrener mittleren Alters, der seit dem Tod seiner Mutter vier Jahre zuvor auf der Straße lebt. Der Roman nimmt seinen Anfang in Baltimore, wo Willy und Mr. Bones nach einem ehemaligen Highschool-Englischlehrer suchen, der Willy als Teenager immer in seinen schriftstellerischen Anstrengungen unterstützt hatte. Jetzt steht Willy kurz vor dem Tod und will unbedingt ein Heim für seinen Hund und die unzähligen Manuskripte finden, die er in einem Greyhound-Busbahnhof versteckt hat. "Willy hatte den letzten Satz geschrieben, den er je schreiben sollte, und seine Zeit lief Uhr ticken für Uhr ticken ab. Die Worte in diesem Spind waren alles, was er vorzuweisen hatte. Sollten sie verschwinden, wäre es, als hätte es ihn nie gegeben". Paul Auster ist ein intellektueller Schriftsteller, der es vorzieht, über Vernunft und Logik in das Innerste seiner Leser

vorzudringen. Als Willy stirbt, gelangt er über ein Meer von Worten ins Jenseits. Bei Mr. Bones handelt es sich um einen Hund, der über metaphysische Themen wie das Leben nach dem Tod nachdenken kann -- Willy hatte es immer als "Timbuktu" bezeichnet. Was, wenn Haustiere dort nicht erlaubt wären? Das war wohl ziemlich unwahrscheinlich, und doch hatte er lange genug gelebt um zu wissen, dass alles möglich war, da das Unmögliche immer wieder wahr wurde. Vielleicht war dies eines dieser unmöglichen Dinge, und darin lagen Tausende von Qualen verborgen, ein undenkbarer Horror, der ihn jedesmal erfasste, wenn er darüber nachdachte. Als Willy tot und Mr. Bones auf sich alleine gestellt ist, verschlechtert sich seine Situation zunehmend. Der jetzt herrenlose Hund sieht sich einer Reihe von Verraten, Ablehnungen und Enttäuschungen ausgesetzt. Indem er in die Haut eines Hundes schlüpft, gelingt es Auster, menschliche Grausamkeiten und eher seltene Freundlichkeit aus einem einzigartigen Blickwinkel heraus zu kommentieren. Aber der Leser sei gewarnt: Die Welt in Timbuktu ist düster, und auch die gelegentlichen Momente von Gnade sind nur von kurzer Dauer. -- Alix Wilber

Pressestimmen Paul Auster hat eine Parabel der Erniedrigten und Beleidigten geschrieben, die abgründig, komisch und bewegend ist. (Frankfurter Allgemeine Zeitung) Eine feinsinnige Tierfabel über unser aller Hundeleben... (Welt am Sonntag, Hamburg 10.10.99) Das Werk ist eine brillant geschriebene, heiter-melancholische Parabel auf das Alltagsleben. (...) Letztlich ist Timbuktu (eine zu Herzen gehende Fabel, aber was für eine: Harburger Anzeigen und Nachrichten und Bergedorfer Zeitung, Hamburg 12.10.99)